

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit



Erfahrungen aus mehr als 20 Jahren Aufbau von gesundheitlicher Chancengleichheit in Deutschland



Christina Rogler, Referentin für Gesundheitliche Chancengleichheit (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung) und **Stefan Bräunling**, Leiter der Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes (Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.)

Was erwartet Sie heute?



**Politischer
Handlungsrahmen
Gesundheit in
Deutschland und
aktuelle
Herausforderungen**



**Der Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit als
Erfolgsmodell**



**Blick in die Praxis des
Kooperationsverbundes:
Netzwerkarbeit,
Materialien
und Austauschformate**

Politischer Handlungsrahmen Gesundheit in Deutschland und aktuelle Herausforderungen

Die Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung (BZgA)



- Gründung im Jahr 1967
- Ziel: **Vorbeugen von Gesundheitsrisiken und Unterstützung gesundheitsfördernder Lebensweisen**
- Umsetzung von **Kampagnen, Programmen und Projekten**
- Die BZgA gilt als eine starke, in der gesundheitlichen Aufklärung erfolgreich tätige Einrichtung, die mit ihren wissenschaftlich fundierten Kampagnen wesentlich zur gesundheitlichen Prävention in Deutschland beiträgt.



Materialien für den Öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD)

Materialien ansehen >



Organ- und Gewebespende

Materialien ansehen >



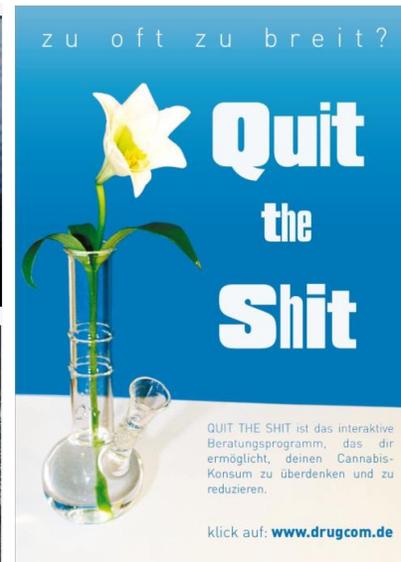
Fetale Alkoholspektrum-Störungen (FASD)

Materialien ansehen >



Ernährung Bewegung Stressregulation

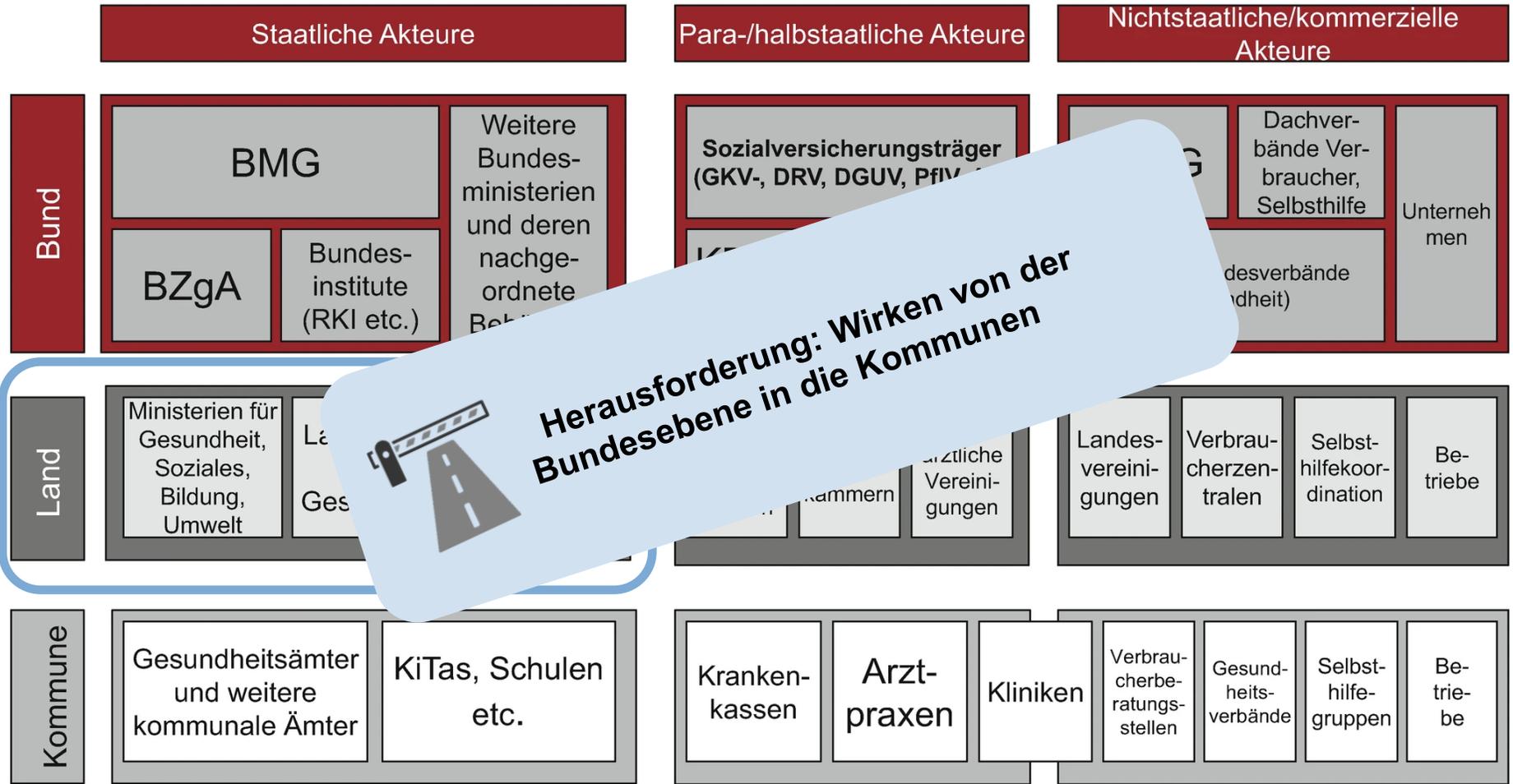
Materialien ansehen >



Mehr als 3.000 Produkte sind im BZgA Shop bestellbar!

Föderales Gesundheitssystem in Deutschland

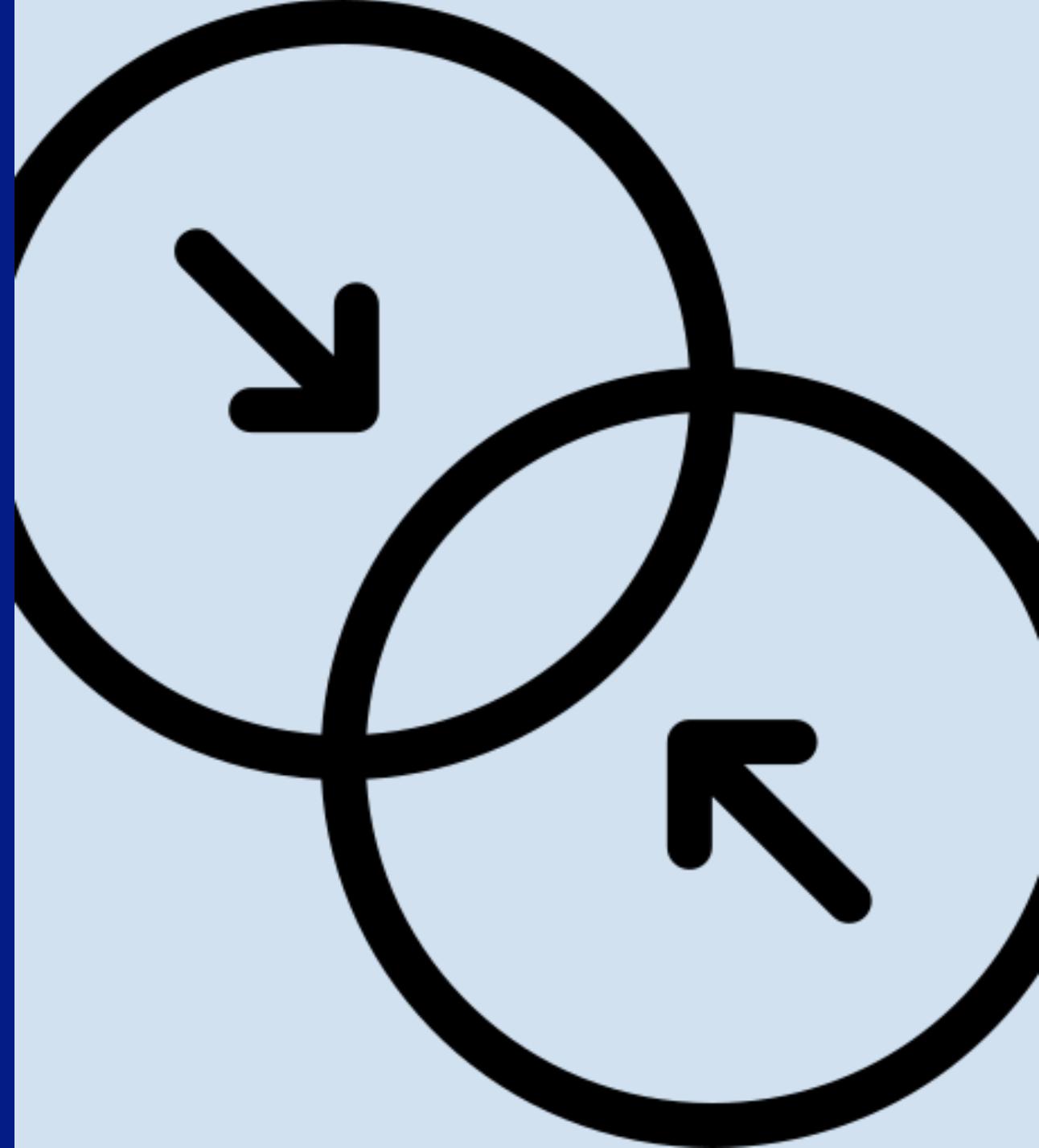
Fach- und
Dienstaufsicht über
kommunale
Gesundheitsämter



Herausforderung: Wirken von der Bundesebene in die Kommunen

(RKI, 2015 sowie Blümel, 2011; Walter, Schwarz & Plaumann, 2012)

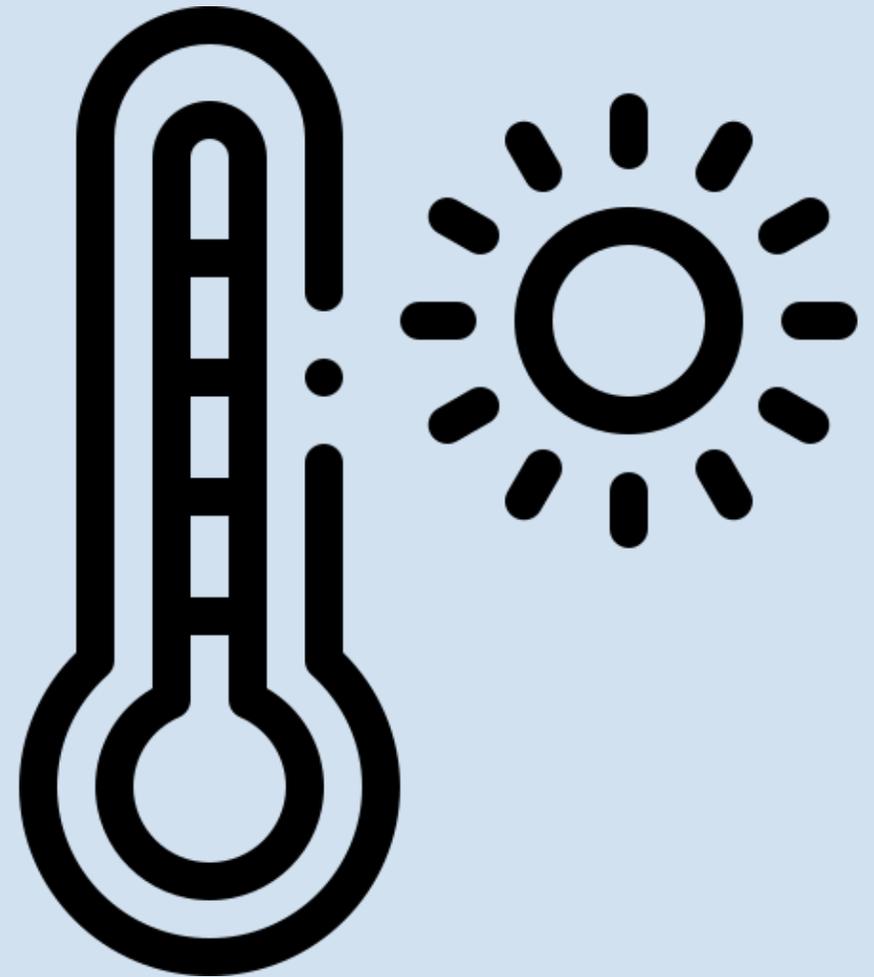
**„Die Differenzen in der
mittleren Lebenserwartung
bei Geburt zwischen der
niedrigsten und der
höchsten
Einkommensgruppe liegen
für Frauen bei 4,4 Jahren
und für Männer bei 8,6
Jahren“
(Lampert et al. 2019).**



**„Frauen und Männer mit
niedrigem Sozialstatus
erkranken häufiger an einer
koronaren Herzkrankheit,
Diabetes mellitus,
Lungenkrebs und
Schlaganfall“
(Michalski et al., 2022).**



**„Insbesondere in Armut lebende Bevölkerungsgruppen sind aufgrund höherer Exposition und Sensitivität sowie geringerer Anpassungsmöglichkeiten von Klimawandelfolgen stärker betroffen. Zugleich tragen sie sehr viel weniger zu den Treibhausgasemissionen bei“
(Sachstandsbericht Klimawandel und Gesundheit, RKI 2023).**



Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit als Erfolgsmodell



Direkt: Fachkräfte und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Gesundheitswesen, die mit der Umsetzung im Setting betraut sind



Indirekt: vulnerable Personengruppen, die von den durchgeführten Maßnahmen im Sinne eines Abbaus gesundheitlicher Ungleichheit profitieren sollen

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit



„Kooperationserklärung“

- Dringender Handlungsbedarf
 - Gesundheit ist ein Menschenrecht
 - Vision einer solidarischen Gesellschaft
- Selbstverpflichtung der Mitgliedsorganisationen

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/kooperationsverbund/struktur



Ursprungsfassung 27. Oktober 2005, Neufassung 4. März 2021

Gesundheitliche Ungleichheiten in der Bevölkerung resultieren aus sozialen Bedingungen, unter denen Menschen geboren werden, aufwachsen, leben, arbeiten und älter werden. Bildung, Beschäftigung, Einkommen, Wohnen, Geschlecht und ethnische Zugehörigkeit sind hier wesentliche Faktoren. Bevölkerungsgruppen wie Kinder und Jugendliche aus Familien in Armutslagen, erwerbslose, geflüchtete oder auch ältere Menschen sind häufiger von einem schlechteren allgemeinen Gesundheitszustand oder erhöhten Risiken für körperliche und psychische Erkrankungen betroffen. Gesundheits- und Sozialberichte aus Bund, Ländern und Kommunen sowie Ergebnisse aus Sozialepidemiologie und Versorgungsforschung belegen seit Jahren **dringenden Handlungsbedarf** für eine gerechtere Verteilung von Gesundheitschancen in unserer Gesellschaft. Die sozial ungleich verteilten Auswirkungen der Coronavirus-Pandemie und des Klimawandels unterstreichen diese Dringlichkeit.

Der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit hat die Aufgabe, zur Entwicklung und Verstärkung von Impulsen und Maßnahmen zur gesundheitlichen Chancengleichheit beizutragen. **Gesundheit ist ein Menschenrecht.** Für jede und jeden ist das höchste erreichbare Maß an Gesundheit zu gewährleisten. Voraussetzung hierfür ist, dass Lebenswelten gesundheitsförderlich gestaltet werden und die gesündere Handlungsoption auch die einfachere Wahl ist.

Für die Entwicklung und Umsetzung einer erfolgreichen Gesundheitsförderung in den jeweiligen Lebenswelten der Menschen ist die **Beteiligung** aller Individuen sowie relevanter Gruppen und Organisationen notwendig. Damit gemeinsam mit den Menschen bedarfsgerechte Lösungen in ihren Nachbarschaften, Quartieren und Gemeinden entwickelt werden können, sind abgestimmte Strategien für Aufklärung, Beratung und Kompetenzentwicklung sowie Vernetzungsstrukturen in den Kommunen und Ländern erforderlich.

Der Kooperationsverbund unterstützt integrierte Ansätze, die soziale, wirtschaftliche und ökologische Einflüsse auf Gesundheit in den Blick nehmen und fördert die Zusammenarbeit zwischen Po-

75 Partnerorganisationen des Kooperationsverbundes



Aufgaben des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

Transparenz im Handlungsfeld

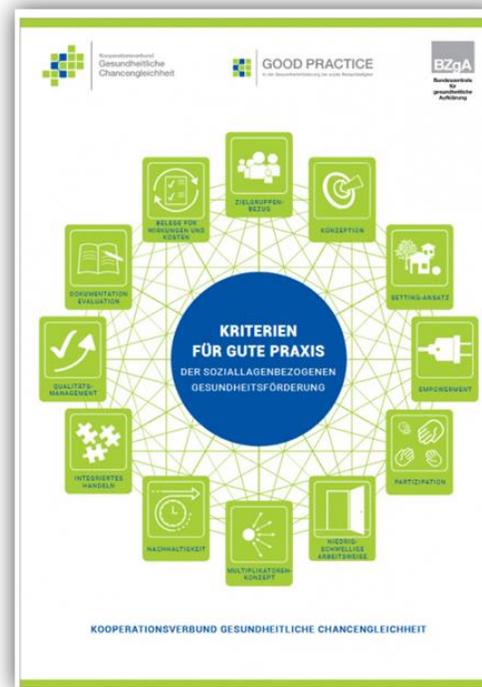


The screenshot shows the website 'Aktiv für Gesundheit und Chancengleichheit' with a navigation menu and several news items. Key items include: 'Neueste Inhalte auf den Unterseiten dieses Portals' with links to 'Gesundheitskioske' and 'Pakt für den OGD'; 'GOOD PRACTICE-KRITERIEN-BROSCHÜRE' (Criteria for Good Practice); and 'AKTUELLES' section with 'Der Gesundheitskompetenz-Kompass GEKOKO'.

inkl. Praxisdatenbank

GOODPRACTICE
www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen



Vernetzung



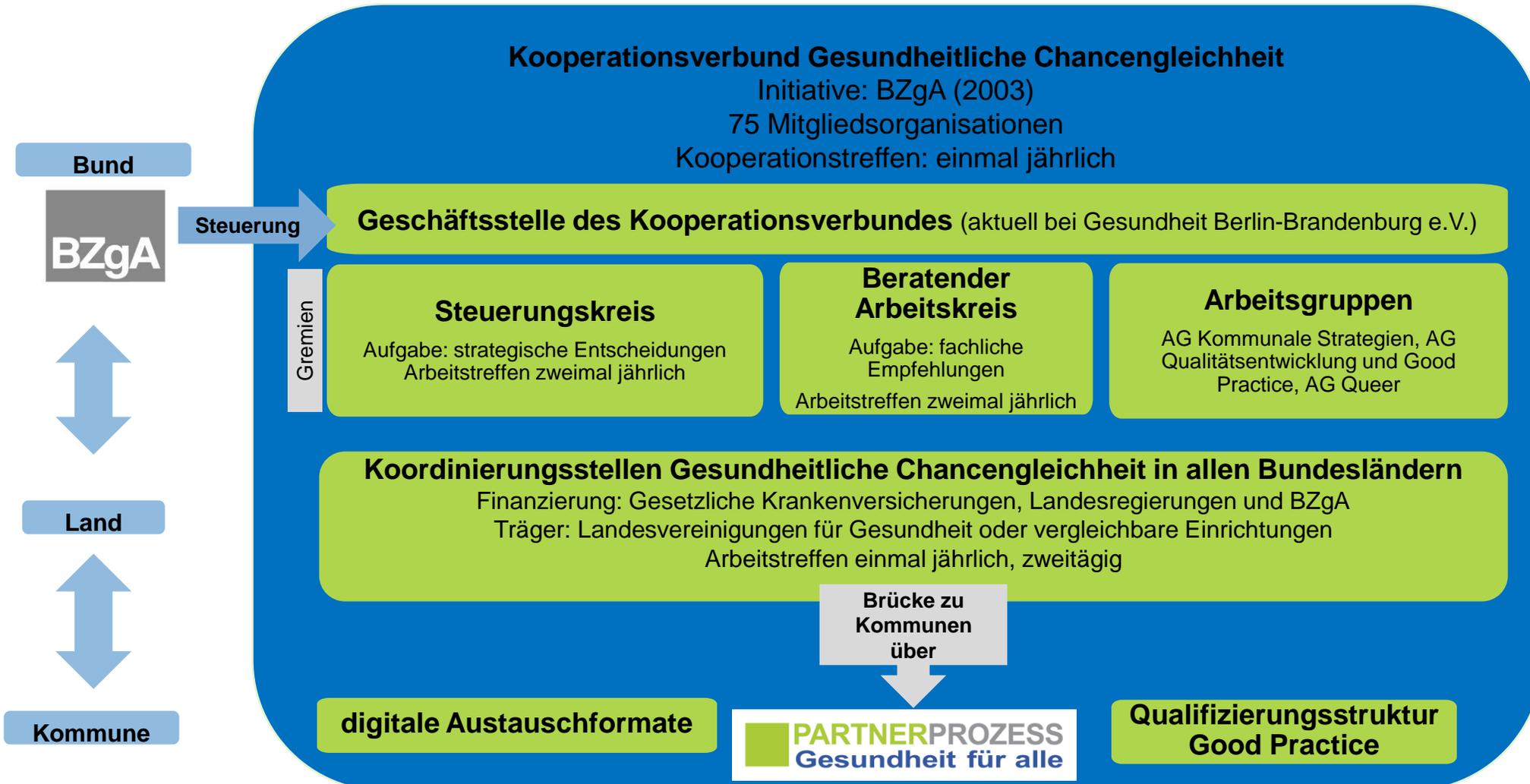
Kommunaler
Partnerprozess
Gesundheit für alle

Der Kooperationsverbund versteht Gesundheitsförderung als ein **gesellschaftliches Querschnittsthema** und als **Aufgabe aller Politikbereiche!**

Struktur des Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit



Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) – Partner für Qualität in allen Bundesländern



Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit sind die **Kompetenz- und Vernetzungsstellen in den Bundesländern**. Sie sind Ansprechpartner für alle Akteure der Prävention und Gesundheitsförderung.



Die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit **unterstützen** die Praxis der Gesundheitsförderung, **entwickeln** weiter, **vernetzen**, **informieren** und **beraten** und machen **Beispiele guter Praxis** bekannt.



www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/wir-in-den-laendern

Blick in die Praxis des Kooperationsverbundes: Netzwerkarbeit, Materialien und Austauschformate

Transparenz im Handlungsfeld

Die bundesweite Praxisdatenbank mit mehr als 3.000 Praxisbeispielen



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

Recherche

Kriterien

- Lebenswelt: Schule
- Altersgruppe: 6 bis 10 Jahre, 11 bis 14 Jahre, 15 bis 17 Jahre (ODER)

Suchergebnis (175 Treffer)

Suchergebnisse nach

Nr.	Titel	Land	Anbieter
1	GOOD PRACTICE Das Body+Grips-Mobil (48151 Münster)	Jugere.V.	Hor...
2	GOOD PRACTICE Die AnGeL - Anlauf- und Koordinierungsstelle für Gesundheitsbewusstes Leben (99734 Nordhausen)	S...	G...
3	GOOD PRACTICE 'Du weißt, wo's lang geht!' (24939 Flensburg)	S...	G...
4	GOOD PRACTICE 'fit ist cool' (99096 Erfurt)	Grundschule Am ...	2005
5	GOOD PRACTICE Fit und stark fürs Leben (39130 Magdeburg)	Fitness für Kids - Verein für Frühprävention e.V.	2005
6	GOOD PRACTICE 'Fitness für Kids' - Frühprävention im Kindergarten- und Grundschulalter (10559 Berlin)	Labyrinth Kindermuseum Berlin gGmbH	2007
7	GOOD PRACTICE Gesund groß werden (13359 Berlin)	GesundheitsLaden e.V.	2021
8	GOOD PRACTICE Jungen* im Blick (70176 Stuttgart)	Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin, Planungs- und Koordinierungsstelle	2006
9	GOOD PRACTICE Kiezdetektive - Kinderbeteiligung für eine gesunde und zukunftsfähige Stadt (10965 Berlin)	Sozialmedizinische ...	
10	GOOD PRACTICE Kinder gestalten ihren Naschgarten (37603 Holzminde)		

Mein Angebot

Selbstreflexion anhand der Good Practice-Kriterien

Neue Angebote in die Praxisdatenbank eintragen

Indem Sie die Kontaktdaten und weitere Informationen in das Online-Formular der Praxisdatenbank eintragen, können Sie Ihre Arbeit öffentlich sichtbar machen. Ihr Angebotseintrag in die Praxisdatenbank unterstützt den Prozess, die Praxis der Gesundheitsförderung transparent zu machen, und bietet Akteurinnen und Akteuren die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch.

Neues Angebot eintragen

Aktualisierung / Daten ändern

Um Ihren Angebotseintrag auf dem aktuellsten Stand zu halten, können Sie die Angaben zu Ihrem Angebot jederzeit selbst aktualisieren, indem Sie sich mit den Zugangsdaten Ihres Angebotes anmelden.

Einen Angebotseintrag ändern oder löschen

Veröffentlichung: 2011

Kurzbeschreibung

Übergewicht ...

DATENSCHUTZ-BESTIMMUNGEN, NUTZUNGSBEDINGUNGEN UND HINWEISE

Hier können Sie die PDF-Dateien zu Datenschutz, Nutzungsbedingungen und die Hinweise zu Urheberrecht und Persönlichkeitsrechten herunterladen.

PRINTVERSION ONLINE-FORMULAR

Die Printversion des Online-Formulars können Sie hier ...

Kontakt

Projekträger

Hintergrund

Ziele und Zielgruppen

Vorgehen

zur Darstellung des Angebotes

... zur Darstellung des Angebotes

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank

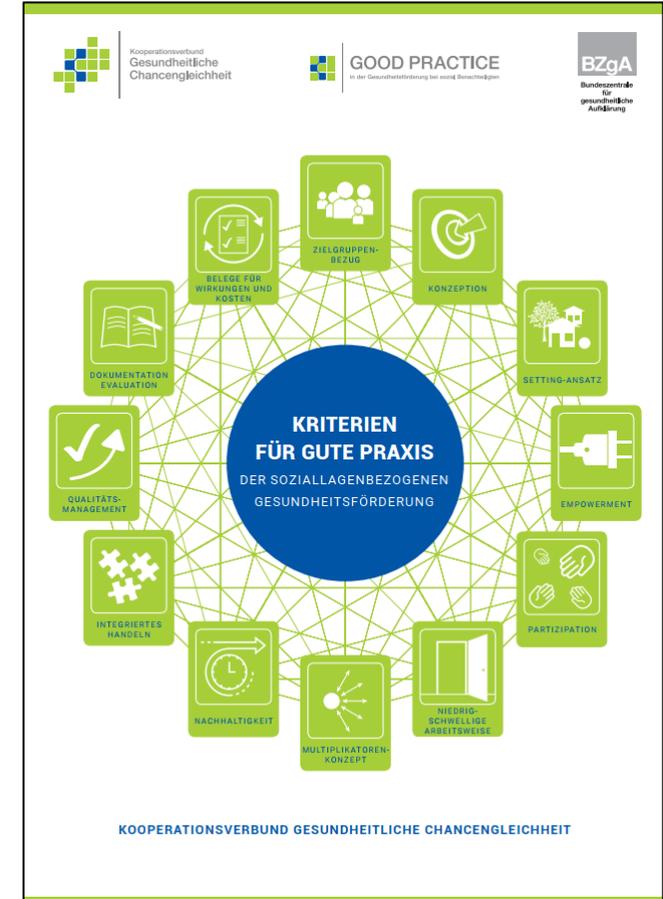


Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen

Qualitätsrahmen für sozialogenbezogene Gesundheitsförderung:
Die Good Practice-Kriterien



- Ab 2003 im Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit entwickelt und seither kontinuierlich weiterentwickelt, initiiert und maßgeblich unterstützt durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).
- 12 Kriterien für gute Praxis + über 120 ausgewählte Beispiele
- „Gute“ Praxis statt „beste“ Praxis: Lern- und Entwicklungsprozesse anstoßen



Quelle: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021): Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung. Köln/Berlin: BZgA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen

Qualitätsrahmen für soziallagenbezogene Gesundheitsförderung:

Die Good Practice-Kriterien

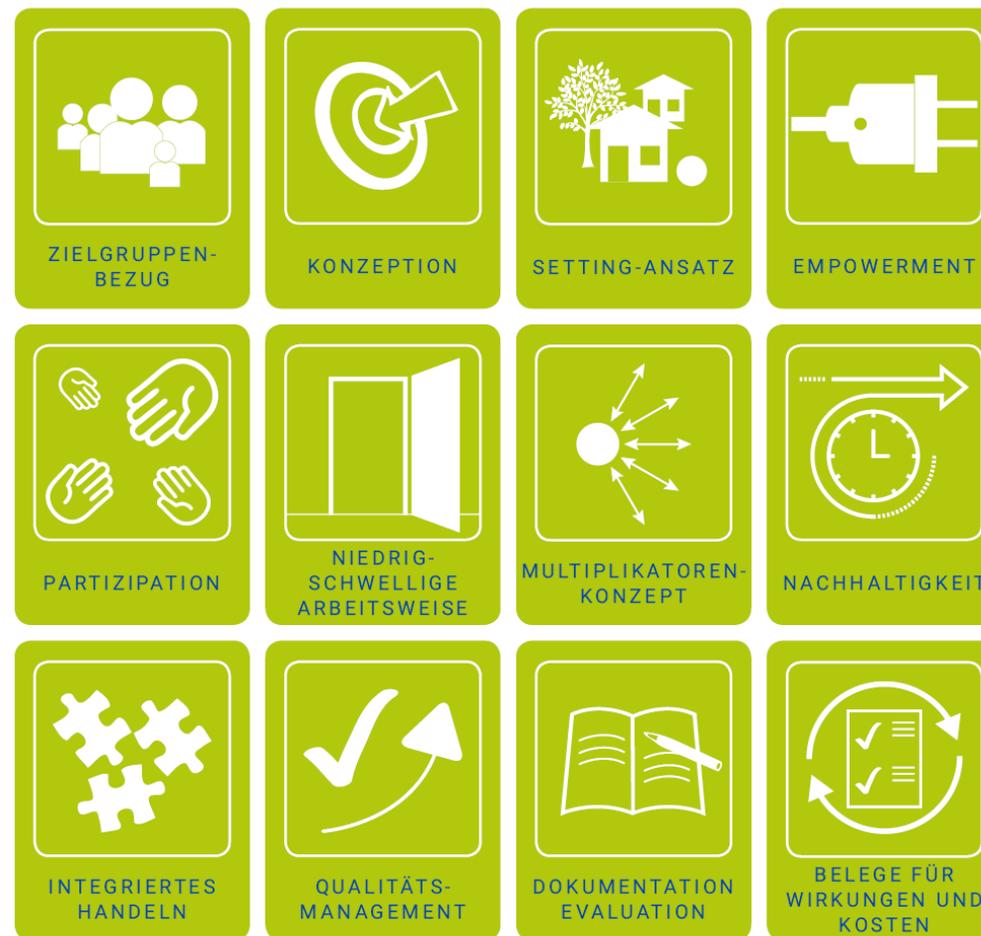


Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

**Unterstützung gesundheitlicher
Chancengleichheit**

**Orientierungsrahmen für Planung
und Umsetzung**

**Ansatz für Qualitätsentwicklungs-
und Reflexionsprozesse**



in der Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten
GOOD PRACTICE

Relevanz und Akzeptanz der Kriterien im Handlungsfeld

- **Leitfaden des GKV-Spitzenverbandes** zur Umsetzung des § 20 SGB V (GKV-Spitzenverband 2021)
- Erster Präventionsbericht der Nationalen Präventionskonferenz (Träger der Nationalen Präventionskonferenz 2019)
- Steuerungsrunden zur Umsetzung der Landesrahmenvereinbarungen in den Bundesländern
- Einsatz der Kriterien als **Förderkriterien**
- **Vermittlung des Ansatzes an Fachkräfte der Gesundheitsförderung** durch Lernwerkstätten der KGCen
- **Vermittlung des Ansatzes an Hochschulen** im Rahmen der Lehre sowie in Weiterbildungen



Unterstützung der Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kommune

Aufbau von Präventionsketten



So früh wie möglich Hilfe und Unterstützung

Ressortübergreifende Zusammenarbeit

Übergänge werden als Chancen für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche gestaltet

Unterstützung der Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kommune

Kommunaler Partnerprozess „Gesundheit für alle“



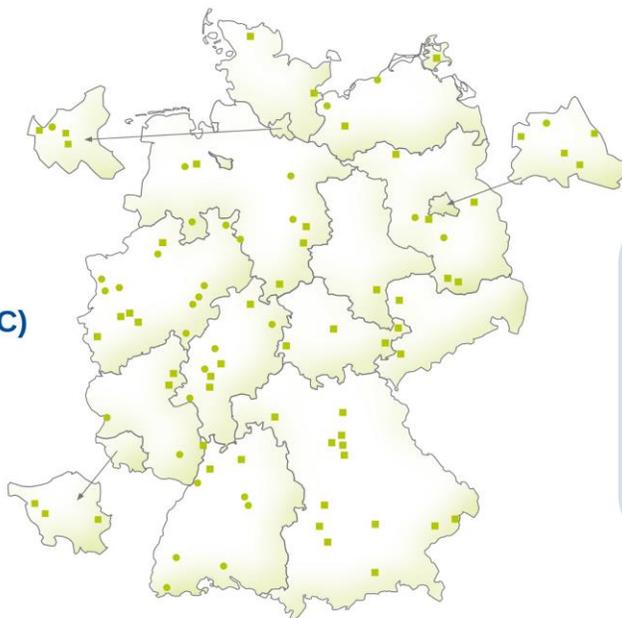
eine Aktivität des bundesweiten

Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

Mehr als **70 Kommunen** im
gesamten Bundesgebiet!

**Koordinierungsstellen
Gesundheitliche
Chancengleichheit (KGC)**

Kompetenz & Vernetzung im Bundesland



Fach Austausch...

- innerhalb der Kommune
- zwischen des Ressorts
- zwischen der Verwaltung und gesellschaftlichen Akteuren
- zwischen Kommunen



Unterstützung der Gesundheitsförderung in der Lebenswelt Kommune

Kommunaler Partnerprozess „Gesundheit für alle“- Angebote und Materialien



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit

Kommunaler Partnerprozess Gesundheit für alle

Der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“ – Angebot & Teilnahme

Was ist der Partnerprozess „Gesundheit für alle“?

Der kommunale Partnerprozess „Gesundheit für alle“ ist eine bundes- und landesweite Lernplattform für Fachkräfte. Er lädt zum gemeinschaftlichen Lernen und Weiterentwickeln ein und unterstützt einen Austausch über die Entwicklung und Umsetzung integrierter kommunaler Strategien – auch über Ressortgrenzen hinweg.

Kommunen haben bereits vielfältige Unterstützungsangebote für Menschen in schwieriger sozialer Lage etabliert und leisten damit einen Beitrag zur Verbesserung der gesundheitlichen

Zielstellungen des Partnerprozesses im Überblick

- Ein gesundes und chancengerechtes Aufwachsen und Leben aller Bewohnerinnen und Bewohner in der Kommune fördern
- Kommunen beim Aufbau und der Umsetzung integrierter kommunaler Strategien („Präventionsketten“) begleiten.
- Den fachlichen Austausch zur Förderung der Gesundheit anregen.
- Die Zusammenarbeit und Wissensaustausch fördern.

AUF DEN SCHIRM

Praxis trifft Wissenschaft zu soziallagenbezogener Gesundheitsförderung

- Forschende selbst stellen wesentliche Erkenntnisse vor.
- Praxis und Forschung kommen in den Austausch.
- Die Teilnehmenden diskutieren die Übertragung auf die praktische Arbeit.

Nächster Termin: 11.10.2024 10.00-11.30 Uhr

zum Thema: **„Wissen allein genügt nicht! Klima und Gesundheitsschutz aus verhaltenspsychologischer Sicht“**

Einwahllink: Webex

Möchten Sie Ergebnisse aus der Forschung verständlich vermittelt bekommen?

Suchen Sie nach gesicherten Erkenntnissen für die praktische Arbeit?

Nehmen Sie am 90-minütigen Online-Austausch teil!

AUF DEN PUNKT.
Gesunde Kommunen stellen sich vor
Dormagen, Nordrhein-Westfalen

inforo
Stand: Juni 2018

GOOD PRACTICE

Netzwerk für Familien

- Dormagen liegt zwischen Köln und Düsseldorf am Rhein.
- Die Stadt hat 65.000 Einwohnerinnen und Einwohner und ist Teil des Rhein-Kreis Neuss.
- Quartiere, in denen Maßnahmen vorrangig durchgeführt werden, sind Horren und Hackenbroich.
- Das Jugendamt verfügt seit Mitte der neunziger Jahre über ein weitreichendes und ständig erweitertes Familienförderkonzept.
- 1996 wurden Jugend- und Sozialhilfe in einer Organisationsinheit zusammengefasst, um Menschen, die von staatlichen Leistungen abhängig sind, ganzheitliche Hilfe anzubieten. Um den Folgen von Kinderarmut und den damit verbundenen schlechteren Bedingungen beim Aufwachsen von Kindern zu begegnen, wurde gemeinsam mit den Trägern freier Jugendhilfe ein flächendeckendes Präventionsprogramm entwickelt.

ZIELE

Die Ziele des „Netzwerkes für Familien“ wurden in Zielentwicklungsprozessen innerhalb der Kommune in verschiedenen Beteiligungsverfahren erarbeitet.

- Minderung der Folgen von Kinder- und Familienarmut
- Gesundes Aufwachsen für Familien in Dormagen
- Chancengleichheit in der Bildung und Ausbildung
- Sicherstellung von Teilhabe, Integration, Bildung und Gesundheit
- Soziale Konflikte und Notlagen erkennen und konkrete Hilfe leisten.
- Lebensbedingungen der Familien durch Stärkung der Eigenkräfte der Familie verändern.

Teilziele:

- Soziale Netze für Familien in deren Lebensumwelt knüpfen.
- Verbesserung der institutionellen Übergänge
- Zusammenarbeit aller Beteiligten im Kinderschutz
- Präventionsangebote für Kinder, Familien und Fachkräfte
- Sicherung existenzieller Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder (Schulmittelfreiheit, Familienpass, Betreuungsplatz...)

EIN Verwaltungsbereich für soziale Angelegenheiten.
Netzwerk mit ca. 700 Fachkräften aus Sozial-, Gesundheits- und Bildungsberufen.

Kommunaler Partnerprozess Gesundheit für alle

Miteinander arbeiten. Voneinander lernen.

Newsletter zum Kommunalem Partnerprozess „Gesundheit für alle“

Der E-Mail-Newsletter erscheint zweimal Mal im Jahr und richtet sich an kommunale Fachkräfte aus dem Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Er enthält neben aktuellen Informationen, Termin- und Veranstaltungshinweisen auch Hinweise zu Arbeitshilfen, Themenheften, wissenschaftlichen Studien, kommunalen Praxisbeispielen und -projekten, die für die Arbeit der Fachkräfte vor Ort interessant sind.

Hier können Sie den kostenlosen Newsletter abonnieren!

Auf dem Weg zu gesunden Landkreisen und Städten

Handlungsansätze zum Auf- und Ausbau integrierter kommunaler Strategien

zur Gesundheitsförderung und Prävention

Aktiv werden für Gesundheit

Arbeitshilfen für kommunale Prävention und Gesundheitsförderung

- Heft 1: **Gesunde Lebenswelten schaffen**
Heft 1: **Prävention erkennen - Lösungen finden**
Heft 2: **Die Projekt methodische**
Heft 3: **Prävention handeln: Ernährung - Bewegung - Stressbewältigung**
Heft 4: **Erkennungen setzen - Qualität stärken**
Heft 5: **Gesund und aktiv leben**
Heft 6: **Gesundheit handeln - Chancen verbessern**

chheit

Über den Verbund Wir in den Ländern Praxisdatenbank Qualitätsentwicklung Partnerprozess Materialien Aktuelles

BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. Gesundheitsfördernde Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung

GESUNDHEITSKIOSKE
Unterlagen rund um das Thema Gesundheitskioske finden Sie hier!

PAKT FÜR DEN OGD
Dokumente und Stellungnahmen rund um den Pakt für den OGD finden Sie hier!

PRÄVENTIONSGESETZ
Dokumente rund um das Präventionsgesetz finden Sie hier!

Kommunaler Partnerprozess Gesundheit für alle

KOMMUNALER PARTNERPROZESS
Zu den Angeboten und

Meilensteine aus 20 Jahren



Kooperationsverbund
Gesundheitliche
Chancengleichheit



**Wir bedanken uns für Ihre
Aufmerksamkeit und
freuen uns auf Ihre Fragen!**



Kontakt



Christina Rogler

Referentin für Gesundheitliche Chancengleichheit
Referat Q6, Erwachsene, Ältere, Frauen- und
Männergesundheit, gesundheitliche Chancengleichheit
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung
Maarweg 149-161
50825 Köln

Tel.: 0221/8992-611; Mobil: 0173-3279355

E-Mail: christina.rogler@bzga.de

Stefan Bräunling

Leitung der Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes
Gesundheitliche Chancengleichheit
bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

www.gesundheitliche-chancengleichheit.de

Tel.: 0049 / 30 / 4431 90-74

E-Mail: braeunling@gesundheitbb.de